

Der Gesellschafter.

Freitag den 4. März 1813.

Württembergische Chronik.

Herr Oberförster Grüniger in Altenstaig wurde auf das Forstamt Kirchheim auf sein Ansuchen versetzt, und die Revierförsterstelle in Baiersbronn dem Forstamtsassistenten Waldraff in Freudenstadt übertragen.

43 Mit dem 1. Juli d. J. wird das Revier Simmozheim aufgelöst und die zu diesem Revier gehörigen Staatswaldungen den Revieren Stammheim, Altburg und Liebenzell zugetheilt werden, das Revier Altburg wird künftig den Raven Hirsau führen. Auch die zu dem bisherigen Revier Simmozheim gehörigen Gemeindef- und Privatwaldungen gehen an die oben genannten Reviere Stammheim, Hirsau und Liebenzell über.

Von glaubwürdiger Seite wird die Versicherung ertheilt, daß unsere Regierung gleich den andern deutschen Staaten dem September-Vertrag und dem österreichischen Handels-Vertrage beizutreten sich erklärt habe, und deshalb demnächst der Zollverein erneuert werden wird.

Die Wiedereinführung der Todesstrafe ist von der zweiten Kammer mit 47 gegen 34 Stimmen beschlossen worden.

Rottenburg a. N., 27. Febr. In den nächsten Wochen wird eine Jesuitenmission hier eintreffen. Der den Kanzelrednern vorausgehende Ruf läßt ein außerordentliches Zustromen von Hörern erwarten. Die Kosten der Mission werden aus Privatmitteln bestritten. — Die in Blättern erschienene Darstellung des Amtspflegers Steinerschen Falles ist theilweise, so weit sie dessen Person betrifft, zum mindesten sehr unrichtig; eben so wenig hat man bis jetzt Grund zu dem Verdacht, daß die erste Frau des Steiner eines nicht natürlichen Todes gestorben sey; dagegen dürfte sich bestätigen, daß er seine noch lebende Frau häufig mißhandelt habe. Die Untersuchung scheint bis jetzt ein sicheres Ergebnis nicht geliefert zu haben.

Neutlingen, 28. Februar. Schon wieder ist eine schändliche Unthat aus dieser Gegend zu berichten. Gestern Abend um 7 Uhr, bei kaum beginnender Dämmerung, wurde auf offener Landstraße zwischen hier und Mezingen, die gestern obendrein noch mit Schlitten häufig befahren war, ein Handwerksbursche von drei Kerlen angefallen. Er gab ihnen bereitwillig sein Beutelschen; damit aber nicht zufrieden, warfen sie ihn zu Boden, plünderten sein Bündel und versetzten ihm mehrere Stiche in den Unterleib, an denen er jetzt in Mezingen dem Tode nahe darniederliegt. Es scheint, der Mithgeh habe

Spießgesellen hinterlassen, die schlimmer sind als er. In derselben Gegend wurde erst vor Kurzem auch ein Kind von hier angehalten und seiner Ohrringe beraubt. Die Polizei hat immer vollauf zu thun.

In Cannstatt wurde in der vorigen Woche unterhalb der Uffkirch-Kelter am Ende des Plattenwegs bei Gelegenheit einer Grabarbeit in der Tiefe von fünf Fuß ein unausgemauertes Grab aufgefunden, das ein der ältesten deutschen Periode angehöriges, noch ziemlich gut erhaltenes weibliches jugendliches Gerippe enthielt, das Gesicht nach Osten gelehrt. Es zeichnete sich durch schöne weiße Zähne, so wie durch feinen, graziösen Knochenbau aus, und läßt der beigegebene Goldschmuck auf einen höhern Stand dieses jugendlichen weiblichen Wesens schließen.

Buchau am Federsee, den 28. Februar. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde von einer ruchlosen Hand in die Wohnung des Herrn Kaufmann Wenz, eines braven ruhigen Bürgers, mit einer Kugel geschossen. Das Attentat geschah in dem Zeitpunkt, als gerade die Familie in dem Zimmer sich befand, in das die Kugel abgefeuert wurde. Die schüßende Hand der Vorfassung hat ein größeres Unglück abgewandt, und die Familie blieb unverletzt.

(Eingefendet.) Wem ein warmes Herz mitten im kalten Winter für sein Vaterland Württemberg unter dem Basen schlägt, der wird auch unter den laut tönenden Gesängen der Rekruten oder unter den Abschiedsliedern der aufwandernden Landknechte sich gleichwohl jene königlichen Worte ins Gedächtnis rufen lassen, daß keineswegs bloß durch Soldatenherrschaft und Polizeimaßregeln einem Staate aufgeholfen werden könne. So wenig diese denkwürdigen Worte vor zwei Jahren ihre wünschenswerthen Früchte bei dem Fürsten Schwarzenberg getragen haben, obwohl sie das einzige interessante Aktenstück aus den Dresdener Verhandlungen waren, so bleiben sie immerhin jedem treu gesinnten Württemberger ein unvergessliches ehrenwertes Zeugnis von der hochherzigen Gesinnung unseres vielgeliebten Landesvaters. Wie sehr übrigens eine Polizeimaßregel, wenn sie nicht gebührend veröffentlicht oder falsch gehandhabt wird, den Einzelnen in unverschuldetem Unglück bringen kann, davon hat die badische Regierung in den letzten Tagen ein bedauerliches Beispiel geliefert. Der fleißige und geordnete Sohn eines wackern Bürgers in Nagold hat sich als Buchbindergeselle in der französischen Schweiz zu La Chaux-de-Fonds eine lobens-

werthe Summe Geldes erspart. Mit diesem Gelde, so wie mit einem guten Wanderbuche ausgerüstet, reiste derselbe über Basel in der vorigen Woche seiner Heimath zu, um der Konscriptionspflicht in seinem Vaterlande zu genügen. An der badischen Grenze zu Haltungen, unweit Basel, angelangt, wurde demselben trotz aller Vorstellungen, daß er zur Konscription nach Hause eile, ohne Angabe irgend eines Grundes und dazu bei äußerster derber Behandlung vom Großherzoglich badischen Polizei-Kommissariate in Haltungen folgender Eintrag in das Wanderbuch gemacht: „Dem aus der Schweiz kommenden Inhaber dieses Wanderbuchs wird das Wandern im Großherzogthum Baden untersagt und derselbe heute über die Grenzen, nach Basel, zurückgewiesen.“ Durch diesen Eintrag der stets undeutsch gesinnten badischen Regierung war unser Landsmann genöthigt, nicht bloss einen solchen Umweg zu machen, der ihn von Basel aus über Zurich, Winterthur, Romanshorn, Friedrichshafen und Ulm drei Tage später nach Napoli brachte, sondern es hätte auch abgesehen vom Zeitverlust dieser bedeutende Umweg für ihn die doppelte weitere unangenehme Folge, daß er theils durch den Aerger über die badische Polizeimaßregel, theils durch die Reise in der Kälte bei der Nacht unterwegs erkrankte und in diesem Zustande nach freudlosem Verbrauch seines mit Mühe ersparten Geldes höchst mißvergünstigt in der Heimath eintrat. Dieses Unrecht an unserem Landsmann kann nicht laut genug veröffentlicht werden, um jeden deutschen Pilger aus der Nähe und Ferne, der aus der Schweiz kommt, oder nach derselben reist, dringend zu warnen, dem stets undeutsch gesinnten Baden möglichst ferne zu bleiben.

Tages-Neuigkeiten.

Serien Badische 35 n. Loose. Gezogen den 28. Februar 1853 zu Carlbrühe, Serie: 61, 241, 373, 475, 868, 1025, 1432, 1639, 1812, 1878, 2285, 2401, 2407, 2435, 2602, 2606, 2750, 2815, 2862, 2947, 3210, 3643, 3812, 3846, 3910, 4239, 4251, 4328, 4380, 4532, 4785, 5246, 5427, 5434, 5525, 5905, 6552, 6774, 6939, 7251, 7302, 7454, 7462, 7484, 7564, 7623, 7631, 7647, 7769, 7834.

An den warmen Ofen gehört das Gespräch von den guten alten Wintern. Im Jahre 401 war das ganze schwarze Meer und die Straße der Dardanellen zugefroren, der Schnee lag an einigen Stellen 50 Fuß hoch. 822 waren die Donau, die Elbe u. s. w. so fest zugefroren, daß sie einen Monat lang schwere Lastwagen trugen. 866 war das adriatische Meer zugefroren. 1067 erfroren die meisten Reisenden in Deutschland auf den Wegen. 1133 war der Po zugefroren von Cremona bis zum Meere, die Weinfässer borsten und die Bäume zerplatzten mit gewaltigem Krachen. 1236 war die Donau an vielen Stellen bis zum Grunde des Bettes gefroren. 1434 fiel, wie bei der Sündfluth der Regen, 40 Tage hintereinander der Schnee ohne Unterbrechung. 1468 ward der den Soldaten in Flandern zugebeutete Wein mit Aexten zerhauen. 1709 drang der Frost 9

Fuß tief in den Boden; 1716 wurden auf der Themse Buden errichtet und Märkte gehalten. Im Jahr 1744 war in England das stärkste Ale, sobald es ins Freie gesetzt wurde, in 15 Minuten mit $\frac{1}{4}$ Zoll starkem Eis bedeckt. Bekannt sind die Winter der Jahre 1809 und 1812. 1814 war Markt auf der Themse, man fuhr Tag und Nacht mit schwer beladenen und mit vier Pferden bespannten Wagen Strecken Wegs von 1 bis 2 Meilen über das Eis zwischen den nordfriesischen Außen-Inseln sogar noch im April. Es waren Wagenspuren wie auf dem Lande, die Monate lang unverändert blieben, und die dichtgedrängten Eismassen lagen halbwegs nach Helgoland hinaus.

In Krefeld ist in die, en Tagen wieder ein höchst trauriges Ereigniß vorgekommen, das wir zur Warnung mittheilen. Eine Mutter war ausgegangen und hatte ihre drei Kinder schlafend im Bette zurückgelassen. Auf einem Stuble ganz in der Nähe des Bettes lagen Streichhölzer. Eins der Kinder, welches erwacht war, spielte damit. Plötzlich entzündete sich ein Hölzchen, fiel ins Bett und setzte dieses in Brand. Trotz Hülserufens sind die drei Geschwister in der bedauernden Flamme jämmerlich ums Leben gekommen. Man denke sich den Schrecken der zurückkehrenden Mutter, als sie ihre sämmtlichen Kinder todt und zu Asche verbrannt wieder fand!

In Michelsadt im Odenwalde ist am 25. Febr. ein furchtbares Unglück in einer Tuchfabrik geschehen. Ein Wellbaum erfaßte den Schwanz eines 16jährigen, zum Besuch anwesenden Mädchens, Verwandte des Fabrikbesizers, und zog denselben so rasch an sich, daß das Mädchen augenblicklich erwürgt wurde. Ein zweites Mädchen, die ihrer Verwandten zu Hilfe kommen wollte, konnte sich selbst nur mit einer erlittenen Verrenkung retten.

In Nortorf in Holstein fand am 20. Febr. eine Hinrichtung durch das Beil statt. Der Delinquent, der Schuhmachergeselle Sörnäs aus Wick bei Kiel hatte im Jahr 1850 einen Schneider, der mit ihm des Wechs gegangen war, ermordet und seiner geringen Habe beraubt.

Wer preussische Friße hat, sehe zu, daß sie nicht zu leicht befunden werden. In Berlin sind mehrere doppelte Friedrichsd'or angehalten worden, die nur 7 Thaler 23 Groschen werth waren; die fehlenden 3 Thaler 17 Groschen holt die Salzsäure abgeleckt, in welche sie von spekulirenden Händen geworfen worden waren.

Wieder hat das Spiel sich sein Opfer ausgesucht. In Stargard in Pommern ließ sich ein Handlungsreisender aus Erfurt in Gasthose zum Spiele verleiten; in kurzer Zeit hatte er 2000 Thaler verloren und ging auf sein Zimmer. Da ergreift er eine Pistole und schießt sich in den Kopf, ohne sich zu tödten; er kündigt das Bett an, um sich zu verbrennen, aber auch das gelang ihm nicht und er lebt noch in erschrecklichem Zustande. Hatte er wohl vor dem Spiele es für möglich gehalten, daß er nach wenig Stunden ein dreifacher Verbrecher sein würde?

Aus Traunstein wird geschrieben, daß in Wachen-dorf eine schauderhafte Mordthat verübt wurde. Die

der Themse
Jahr 1744
ins Freie
starkem Eis
1809 und
fuhr Tag
er Pferden
2 Meilen
Inseln
wie auf
leben, und
nach Hel-
ein höchst
Warnung
und hatte
essen. Auf
n Streich-
ar, spielte
fiel ins
aufens sind
imme jäm-
Schrecken
sammlichen
and!
25. Febr.
geschehen.
igen, zum
es Fabrik-
dass das
n zweites
n wollte,
ung retten.
Febr. eine
quent, der
riel hatte
des Wechs
habe be-
sie nicht
mehrere
ie nur 7
n 3 Tha-
in welche
waren.
usgesucht.
andlungs-
verleiten;
und qing
und schreift
indet das
as gelang
Zustande.
gehalten,
Verbrecher
n Bachen-
de. Die

von ihren Interessen lebende ledige Waisenmeisterstochter Hartl aus Oestreich wurde, in ihrem allein stehenden Häuschen überfallen und erdroffelt. Damit noch nicht zufrieden, stachen die Mörder ihr auch noch die Augen aus, schnitten ihr die Zunge und beiden Brüste ab und öffaeten ihr die Pulsadern. Nachsucht scheint die Ursache dieses scheußlichen Verbrechens gewesen zu sein, da nicht das Geringste entwendet wurde.

Breslau Zwei Schauer geschichten von der biesigen Anatomie werden hier allgemein, zum Theil in der absurdesten Weise, erzählt. Wir nehmen daher Gelegenheit, die Geschichten, so weit sie uns weniger unglauwürdig mitgetheilt werden, hier nachzuerzählen. Der eine Fall ist folgendes: einem Studenten der Medizin wird beim Eintritt in den Vorhof des Anatomie gebäu. es von einer in Trauergewänder geküllten Frau unter Thränen erzählt, daß ihr Mann vor Kurzem im Gefängniß gestorben und dessen Leiche, da sie die Beerdigungskosten nicht zu tragen vermochte, zur Sektion nach der Anatomie geschafft worden sey. Nun werde sie allnächtlich durch das Erscheinen ihres Ehemanns beunruhigt, welcher sich tief über die unterlassene Bestattung beklage und lebentlich bitte, ihn zu begraben, weil er selbst sonst keine Ruhe finden könne. Fortwährend geängstigt, habe sie nun ihre letzten Hülfsmittel zusammengegrafft, der Bitte ihres Mannes zu willfahren und wünsche die Leiche zur Ruhe zu bringen. Da sich dieselbe glücklicherweise noch vorfand, wurde sie der Wittstellerin auch zur Bestattung übergeben. Allein schon nach wenigen Tagen kam die Frau wieder und erzählte weinend, wie sie noch immer von dem Erscheinen ihres Mannes beunruhigt werde, woraus sie entnehme, daß sie einen falschen Leichnam beerdigt habe. Man durchsuchte daher im Beisein der unglücklichen Frau noch einmal sämtliche Leichen, von denen sie jedoch keine als die rechte rekonosceirte. — Noch romantischerer Natur ist der zweite Vorfall: ein Student, der allein im Saale der Anatomie noch seinen anatomischen Studien obliegt, stößt im Umdrehen mit seinem Körper an eine der Leichen, welche bedeckt auf dem Secirische liegen. Die Leiche fällt dadurch herunter und wirft den jungen Mediziner zu Boden, welcher nun in der Leiche seine Braut — nach einer andern Variante die Schwester seiner Braut — erkennt und dadurch vor Schrecken in einen Zustand der Verwirrung verfällt. Der Schläfer findet den Studenten noch nach mehreren Stunden in diesem Zustande, aus dem ihn erst herbeigeholte ärztliche Hülfe befreit.

Wien, 1. März. Die Genesung des Kaisers schreibt rasch voran.

Endlich kann mit Bestimmtheit gemeldet werden, daß der Krieg zwischen der Türkei und Montenegro beendigt sey. Oestreich hat durch den Fürsten Leiningen sich der christlichen Völker in der Türkei kräftig angenommen und seinen Bemühungen ist es gelungen, daß der Friede hergestellt ist. Omer Pascha hat den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten gegen Montenegro bereits erhalten. Ebenjo haben die auf dem Marsh

an die türkische Grenze befindlichen östreichischen Truppen Haltbefehle erhalten.

Ugram hatte am 18 Febr. ein seltenes Schauspiel. Morgens heftiger Schneefall, Abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Donner und Blitz, der mit einem so heftigen Donnerschlag entigte, wie man ihn kaum im hohen Sommer gewohnt ist.

Turin. Mehrere Korrespondenzen aus Turin stimmen darin überein, daß die Mailänder Behörden die Gewisheit erlangt haben sollen, daß sich Mazzini in Mailand befinde. Diesen Nachrichten zufolge soll deshalb die östreichische Regierung alle Grenzen so streng bewachen lassen, damit der Agitator, wenn es ihm gelingen sollte, aus Mailand zu entfliehen, die Lombardei nicht so leicht verlassen könne.

Paris, 24 Febr. Gestern Abend zwischen 10 Uhr und Mitternacht hat ein sehr heftiger Windsturm vielen Schaden an Gebäuden angerichtet, Tausende von Dachziegel und viele Trümmer eingestürzter Schornsteine liegen auf den Straßen von Paris zerstreut. In den am neuen Hotel des Ministeriums des Auswärtigen angebrachten Blisableiter hat der Blis eingeschlagen.

Einem der geschicktesten englischen geheimen Polizeienten wurden im Polizeigerichtshofe selbst von einem tüchtigen Langfinger die Taschen geleert. Der schwerste Verlust dabei ist ein Notizenbuch, in welchem der verstorbene Polizist gegen 300 Namensadressen u. s. w. von Londoner Episkopen verzeichnet hatte.

Nicht alles ist so frei in Amerika wie die Verfassung. Die Sklaven wissen davon zu sprechen. Duval Tom, der bekannte amerikanische Roman hat die halbe Welt erobert, nur die nicht, denen er zu lesen am nützlichsten wäre. In den jüdischen Sklavenstaaten Amerikas wagt kein Buchhändler, den Roman zu verkaufen oder nur aufzuliegen und wer ihn kauft, leßt ihn verstopfen. Die Sklaven, das freie Eigenthum ihrer Herren im freiesten Lande sind ein Gegenstand der Besorgniß geworden, denn ihre Zahl beträgt jetzt schon 3 $\frac{1}{2}$ Millionen. Mancher fürchtet, daß sie sich einmal nehmen möchten, was ihnen nicht gegeben wird.

Die Sehnsucht.

In der Vorzeit nicht, wie Dichter träumen,
Liegt begraben uns die goldne Zeit,
Noch wie wehliche Gemüther meinen,
In der Zukunft, abnungsvoll und weit.

Jeder Tag, der uns von Gott beschieden
In des Lebens dunkle Urne fällt,
Bringt uns Jammer oder seinen Frieden,
Je nachtem wir unser Herz bestellt.

Eingebrücket ist in reicher Fülle
Gottes Ebenbild in jede Zeit,
Und nur durch die unscheinbare Hülle
Sieht der Fromme seine Herrlichkeit.

Freilich ist hienieden nur ein Ahnen,
Eine Sehnsucht, die das Herz erfüllt,
Bis wir wandeln in des Himmels Bahnen,
Dort, wo unsre Sehnsucht wird gestillt.

R. S.

Der todte Gast.

(Fortsetzung.)

Herr von Hahn konnte sich, wie ärgerlich ihm d' es Betragen des Wirths auch vorkommen mußte, doch des Lächelns nicht erwehren. Er hatte dieselbe wunderliche Schüchternheit an allen Hausgenossen bemerkt; sie war ihm besonders erst seit dem heutigen Morgen aufgefallen.

Es ward abermals an die Thür gepocht, diese nur halb und leise geöffnet, und ein martialischer Kopf mit einer Römernase und dem kräftigsten Schnurrbarte schob sich mit der Frage herein? Bin ich hier recht? Beim Herrn von Hahn?

Allerdings.

Ein großer baumstarker Mann in Polizei-Livree kam nun hinter der Thüre hervor ins Zimmer. Der Herr Amtsbürgermeister läßt Ibro Gnaden bitten, sich auf einige Augenblicke zu ihm zu verfügen.

Verfügen! Das klingt wohl etwas polizeimäßig. Wo wohnt er?

Am Ende der Straße, gnädiger Herr, im großen Eckhause mit dem Balkon. Ich werde die Ehre haben, Sie hinzuführen.

Nun, das wäre eben nicht nöthig, guter Freund. Ich liebe weder militärische noch polizeiliche Eskorten.

Der Herr Amtsbürgermeister hat es so befohlen.

Gut, und Ihr gehorcht unbedingt Nicht so, Ihr seyd Soldat gewesen?

Beim dritten Husaren Regiment.

Aus welchem Treffen habt ihr die schöne Narbe auf der Stirn?

Hm, gnädiger Herr, aus einem Treffen mit Kameraden um ein hübsch's Mädchen.

Da wird Eure Frau die Narbe nicht gern sehen, falls sie nicht selbst das hübsche Mädchen war.

Ich habe keine Frau.

Nun, gleichviel, also ein Liebchen. Denn wer solche Ehrennarben für das schöne Geschlecht zur Schau trägt, der bleibt nicht unempfindlich. Aber nicht so, Eure Auserwählte wird jetzt, wenn sie nun Alles weiß, etwas widerspenstig sein?

Der Schnurrbart runelte die Stirn. Den Frager belustigte, in den Mienen des Helden eine Art Bestätigung seiner Vermuthung zu lesen, und er fuhr daher fort: Ihr müßt nur nicht den Muth verlieren. Gerade mit Eurer Narbe bringt Ihr Eurer Geliebten den Beweis, was Ihr für einen einzigen Blick ihrer großen schwarzen Augen, ja für eine einzige Locke ihrer braunen Haare wagen würdet.

Der Polizeibediante versärbte sich und rieß die Augen weit auf. Ibro Gnaden, sammelte er, kennen Sie das Mädchen schon?

Warum nicht? Ist doch gerade das niedlich'ste Kind in der ganzen Stadt! versetzte Herr von Hahn lachend, den es fehlte, durch zufälliges, drittel's Forchten die Liebeshand der Polizei so schnell zu errathen. Den Polizeibediante aber fehlten die Fragen gar nicht; besonders dächte ihm das spalkbaste Lächeln des bleichen, todtenhaften Antlitzes etwas Gräßliches, Höllisch-Böses zu haben.

Ibro Gnaden kennen sie schon? Wie ist das möglich? Seit gestern erst sind Sie in der Stadt? Ich habe die Hausthür der jungen Puhmacherin mit keinem Auge verlassen und war ich nicht da, hatte ein anderer Aht. Sichtbarer Weise kamen Sie nicht ins Haus.

Guter Freund, ein artiges Mädchen ist leicht zu kennen, und die Häuser haben auch Hintertüren.

Der Schnurrbart stand mit verblüfftem Gesichte da, weil er sich in der That einer Hintertür erinnern mochte. Herr von Hahn dagegen ward durch die Verlegenheit des Polizeimanns im er muthwilliger, und legte es darauf an, ihn ein wenig eifersüchtig zu machen. Also sie spielt nun, sagte er, die Spröde gegen Eure Zärtlichkeiten? Dacht ich doch! Die Narbe!

Nein, gnädiger Herr, nicht die Narbe! Nichts für ungut. Sie selbst!

Was, ich? Laßt Euch das von mir nicht träumen. Pfui, Ihr seid doch nicht schon eifersüchtig? Machen wir beide einen Bund mit einander, versteht mich wohl . . .

Ich verstehe nur zu gut. Daraus wird diesmal nichts! Gott bewahre mich!

Ihr süßet mich bei Eurer jungen Puhmacherin ein, und ich verführe sie mit Eurer Narbe.

Der Polizeibediante machte eine Bewegung, als ginge ihm ein Schauer über den Leib. Dann lud er mit trockener Amtsmiene den Herrn von Hahn ein, ihm zum Bürgermeister zu folgen.

Ich werde kommen; aber Eure Begleitung durch die Stadt verbitt ich mir.

Ich habe Befehl so.

Und ich befehle das Gegentheil. Also geht und meldet dem Herrn Bürgermeister. Macht ihr die geringsten Umstände, so zählet keinen Augenblick mehr auf Euer Mädchen!

Herr um Gottes willen! sagte der ehrliche Schnurrbart in großer Beklemmung. Ich gehorche. Aber lassen Sie, gnädiger Herr, um Gottes willen das unschuldige Blut am Leben!

Ich hoffe, Ihr traut mir doch nicht zu, ich werde Euch das Mädchen aus purer Liebe fressen?

Ihr Ehrenwort, gnädiger Herr, Sie verschonen das arme Kind; dann will ich für Sie thun, was Sie befehlen, und sollten Sie meinen eigenen Tod begehren.

Seid ruhig, ich geb Euch gern in Ehrenwort, das artige Mädchen am Leben zu lassen. Aber sagt mir, wie springt Eure Furcht gleich zum araffen Stück über? Wer in aller Welt will denn einem schönen Kinde gleich ans Leben?

Sie haben Ihr Ehrenwort gegeben, gnädiger Herr. Ich bin zufrieden. Was kann Ihnen auch daran liegen, dem guten Kaiserle das Genik umzudrehen? Ich liebe, und lasse Sie allein gehen. Auch die Hölle muß Wort halten.

Mit diesen Worten war der arme Mensch zur Thür hin us. Er hörte den todten Gast hinter sich laut lachen. Das Lachen drang ihm schneidend durch die Ohren. Es kam ihm wie ein Hohngelächter des Satans vor. Er lief zum Amtsbürgermeister und erzählte zum Erstaunen desselben seine ganze Geschichte. (Zerf. folgt.)